

Ein emotionaler Abgang aus der Politik



KURIER
Leserbriefe

REDAKTIONELLE LEITUNG
CHRISTIAN BARTOS

Mit dem Rücktritt aus allen Funktionen überraschte Michael Spindelegger die eigene Partei, den Koalitionspartner und die Opposition.

„Gesichtsverlust“

Jedes Regierungsmitglied gelobt feierlich, Österreich treu zu dienen. Michael Spindeleggers panikartiger Abgang ist ein klarer Bruch dieses Eides, schlechter Stil und ein Gesichtsverlust. Dazu kommt, dass sich auch seine beiden Vorgänger ähnlich unrühmlich verabschiedet haben: Josef Pröll wegen angeblicher Krankheit, von der er sehr schnell völlig genesen ist, seine Partei und seine Aufgaben aber im Stich ließ und Wilhelm Molterer, dem „es gereicht“ hat, der nach kurzer Regierungszeit Neuwahlen ausrief und diese grandios verlor.

Otto Hilscher
per eMail

Bildungsdebatte

Eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem ehemaligen VP-Bundesparteiobmann und den Landeshauptmännern aus Westösterreich tat sich lange vor der Nationalratswahl 2013 auf.

Als der weltoffene Salzburger Wilfried Haslauer, der vom erfolgreichen Gesamtschulnachbarn Südtirol befeuerte Michael Platter und der allemannisch-nüchterne Markus Wallner längst erkannt hatten, dass das Zusammensein von Kindern aller Schichten in einer optimal geführten hochindividualisierten und inwendifferenzierten gemeinsamen Schule zusätzlich zum pädagogischen Mehrwert auch zum Üben des gesamtgesellschaftlichen Miteinanders unverzichtbar ist, dogmatisierte der Vizekanzler unbeirrt: „Mit einem Michael Spindelegger wird es keine Eintopfsschule und kein Ende des Gymnasiums geben.“

Weder erstrangige BildungsexpertInnen der VP-affinen Industriellenvereinigung, noch jene der Wirtschaftskammer oder der weitsichtige Präsident des Wirtschaftsbundes Christoph Leitl schafften es, Spindelegger klarzumachen, dass die hochdifferenzierte gemeinsame Schule das Gegenteil eines Eintopfes darstellt und dass die Abschaffung der Oberstufe des Gymnasiums



Reinhold Mitterlehner folgt Michael Spindelegger (Archivbild 2013) als VP-Obmann nach

nie zur Diskussion gestanden ist. Hoffen wir, dass die Ära einer von irrationalen Verlustängsten getriebenen VP – Stichwort: sozialer Abstieg der „Besseren“ durch das schulische Zusammensein aller Kinder aus allen Bevölkerungsschichten – nun zugunsten wirklichkeitsnäherer Einsichten ein Ende gefunden hat.

Prof. Ernst Smole
8680 Mürrzuslag

Leidensfähigkeit

Spindelegger fand auf seiner Rücktrittspressekonferenz klare, ehrliche Worte.

Es ist ihm nicht anzukreiden, dass er angesichts monatelanger Attacken aus den eigenen Reihen nun das Handtuch warf. Ich fragte mich öfters, wie der Mann diese Hackelwerferei durchsteht. Da ging es nicht um ein Aufgehen durch den 7. Zwerg aus der 12. Reihe, sondern um die mächtige schwarze „Westachse“, um die VP-Landeshauptleute westlich des Semmerings. Spindelegger sprach von mangelhafter Loyalität; ich möchte es noch allgemeiner halten: mangelnde Solidarität. Spindelegger selbst gestand auch ein, dass er mehrere Fehler gemacht hat. Ja, ich glaube, seine Sturheit bei der Debatte um die Steuerreform war sprichwörtlich. Meiner Meinung nach ging es nicht um ein eventuelles „Verbiegen“, wie der Ex-Obmann das ausdrückte, sondern um zu geringes taktisches Geschick. Aber das alles hätte in den Parteivorstand gehört und nicht in die Öffentlichkeit. Ob die Landtagswahlen durch einen neuen Obmann für die ÖVP besser ausfallen werden, wird sich erst weisen und hängt vom politischen Geschick des Neuen ab.

Dr. Josef Mannert
per eMail

Zustand der Regierung

Der eine hat Schwierigkeiten, weil er die Frauenquote

nicht erfüllt und auch wenig Führungsqualitäten an den Tag legt. Der andere tritt gleich ganz von allen Ämtern zurück, weil sich die „Landesfürsten“ querlegen und die überfällige Steuerreform mangels fehlender Regierungsbereinstimmung nicht zustande kommt.

Von der großen Harmonie zwischen den Koalitionspartnern und dem angekündigten Willen zur Zusammenarbeit ist schon lange nichts mehr zu hören und zu sehen! Also wird tunlichst auf Nebenkriegsschauplätze ausgewichen und möglichst die eigene Wiederwahl abgesichert.

Was für ein trostloses Bild! Schnell wird jetzt auch noch eine gesetzliche Arbeitslosenhilfe für Berufspolitiker gefordert, falls die eigene Karriere vor den Baum geht. Na prima! Hat Österreich das wirklich verdient? Jetzt sind tunlichst alle zu sinnvollen Lösungen aufgefordert – vom Bundespräsidenten abwärts. Denn offene Baustellen gibt es genug im Lande!

Dr. Knut Schiecke
9062 Moosburg

Millionärssteuer

Jetzt hat es ihm also endgültig gereicht: Michael Spindelegger hat sämtliche politische Funktionen zurückgelegt. Bleibt nur noch eine Frage offen: Wer hebt nun seine schützende Hand über sämtliche Millionäre und Milliardäre in Österreich, so wie es Spindelegger immer gemacht hat? Er hat sich ja kategorisch gegen jede Form der Vermögens- und Vermögenszuwachssteuer ausgesprochen!

Mag. Günther Schreiber
per eMail

Schuldenstand

Wünsche mir den Rücktritt der gesamten Regierungsmannschaft. Seit sieben Jahren wurde der Schuldenstand der Nation um ca. 70 Milliarden Euro erhöht, nicht

mehr duldsam die teilweise höhergradige Inkompetenz zur Führung der Ministerien. Wünsche mir die Haftung der Parlamentarier für die Misswirtschaft mit aller Konsequenz bei blindem Klubzwang. Jeder aktive Steuerleistungsträger mit Wunsch nach grundlegender Erneuerung sollte nach Verantwortung und Rechenschaft rufen. Im Betrieb, in der Familie können nicht (ohne Tilgung) jährlich Schulden im Ausmaß von zehn Prozent des verfügbaren Kapitals angehäuft werden, aber unsere Abgeordneten im Parlament, im Landtag, in den Gemeinden dürfen...

Univ. Prof. Dr. Wolfram Reiterer
per eMail

Und das Heer?

Finanzminister Spindelegger verlässt das sinkende Schiff; die Probleme bleiben zurück. Und dazu zählt die katastrophale Finanzsituation unseres Bundesheers. Inzwischen weiß jeder, dass das Bundesheer ausgehungert wird. Wir sollten aber nicht vergessen: Um uns herum ist es nicht friedlich.

Rene Stangler
per eMail

Charakterstärke

Meine Hochachtung für Michael Spindelegger. Er ist einer der seltenen Politiker, die nach der Wahl das einhalten wollen, was sie vor der Wahl versprochen haben. Leider gibt es nur wenige Politiker, die diese Charakterstärke besitzen.

Anton Pein
1220 Wien

Schulbeginn – einmal anders

Kooperation gefordert

Zwar dauert es bis Weihnachten noch einige Monate, trotzdem erlaube ich mir, drei Wünsche am Beginn eines neuen Schuljahres zu ar-

Gastkommentar



WOLFGANG LUSAK

ÖVP-Neustart nur mit dem Mittelstand

Wenn Wirtschafts- und Bundespräsident Leitl nun seinem ehemaligen Generalsekretär und neuen Partei-Obmann Mitterlehner mit Mittelsstands-Themen Druck macht, könnte er damit die Wirtschaftskammerwahl und Mitterlehner Wählervertrauen gewinnen.

37 Prozent der Österreicher bekennen sich zu einem Mittelstand der Werte Leistung, Eigentum, fairer Wettbewerb und Nachhaltigkeit (Mittelstandsbarometer 2014/Gallup). Das ist mehr als alle KMU-Chefs mit ihren Mitarbeitern zusammen. Das ist nicht viel mehr, als beide Regierungsparteien aktuell an Wählervertrauen haben. Das sind eigentlich die „klassischen“ Wähler einer echten Volkspartei und zugleich die einzige Rettung für dieses hochverschuldete und von Reformstau geplagte Land.

Programmpunkte

Das Programm müsste lauten: Stärken wir unsere mittelständische Wirtschaft mit allen ihren Arbeitsplätzen und Leistungen und bringen wir damit unser Land wieder auf die Überholspur. Entfesselung brauchen nämlich dringend die KMU, nicht die Konzerne, die Globalfinanz und die Gewerkschaften. Mit der Erfüllung folgender fünf schon vielfach angesprochenen Forderungen wäre in kurzer Zeit sehr viel zu bewegen:

1. Endlich Bürokratie-Abbau für KMU (verbunden mit einer Verwaltungsreform), die kleineren Betriebe ersticken sonst in Vorschriften – am wichtigsten wären Erleichterungen für Innovationen und Innovationsförderung, ganz be-

sonders in den Bereichen Hi-Tech, Erneuerbare Energie, Gesundheit, Ernährung, Tourismus

2. Bildungsreform in Richtung besser ausgebildeter Schulabgänger und Anreize für den notwendigen Lehrlings- und Fachkräfte-Einsatz, Aufwertung des Handwerks – die Idee „Master statt Meister“ hat mir da gefallen

3. Pensionsantrittsalter baldigst den Lebenserwartungen anpassen und generell eine Sozialpolitik, die wieder mehr Leistungsanreize gibt – es darf nicht sein, dass Arbeitslosengeld plus Pfuschen attraktiver als normale Angestelltenverhältnisse sind

4. Beendigung der Steuerungerechtigkeit – entschlossenes Auftreten gegen Steuerflucht, Konzernprivilegien und Steuerosen (mit der EU)

5. Förderung von Eigenkapital-Aufbau, Beendigung der Kreditklemme für KMU – alle Banken sollen ihr Geld nicht wieder in riskantes Börsen-Zocken sondern in unsere Betriebe und Innovationen stecken. Lieber Dr. Leitl, lieber Dr. Mitterlehner: Dazu wäre es wichtig, mehr Mittelständler in Nationalrat und politische Gremien zu integrieren und einzubinden. Dazu müsste man den Betrieben das Know-how und die Strukturen geben, sich mit Kooperationen und Lobbys besser im internationalen Wettbewerb aber auch hier im Land durchzusetzen. Österreich braucht keine Extrem-Positionen, sondern die Kräfte einer ausgleichenden, leistungsfähigen Mitte. Dann würden alle davon profitieren. Das ganze Volk. Und „so nebenbei“ auch der Neustart Ihrer Organisationen.

Wolfgang Lusak, Lobby-Coach und Initiator der Plattform „Lobby der Mitte“ www.lusak.at u. www.lobbydermitte.at



tikulieren und hoffe, dass diese kein „frommer Wunsch ans Christkind“ bleiben.

Von Lehrern erwarten wir viel: Fachwissen, soziale Kompetenz, individuelle Förderung, methodisch-didaktische Vielfalt und vieles mehr. Was aber Lehrer Tag für Tag wirklich leisten, ist kaum bekannt. Im Gegenteil: Immer wieder sind Lehrer pauschal, oft auch geradezu beleidigender Kritik ausgesetzt. Mehr Wertschätzung würde nicht nur den Lehrern gut tun, sondern auch wieder mehr junge Menschen motivieren, Lehrer zu werden.

Immer dann, wenn die Gesellschaft oder die Politik mit einem Problem nicht zu recht kommt, wird es an die Schulen delegiert. Und diese werden dann damit allein gelassen. Österreich hinkt, was schulisches Supportpersonal (Psychologen, Sozialarbeiter, etc.) und Infrastruktur

betrifft, international hinterher. Mehr Unterstützung für Lehrer ist dringend notwendig, wenn sie immer mehr erzieherische Aufgaben von der Gesellschaft übertragen bekommen.

Wir übernehmen den Schulen jedes Jahr aufs Neue unser höchstes Gut, unsere Kinder. Doch bei der Beurteilung der Schulen verlassen wir uns lieber auf das meist vernichtende Urteil selbst ernannter Bildungsexperten, die einzig die Verkaufszahlen ihrer Bücher im Blick haben. Mehr Vertrauen in die Expertise unserer Lehrer und vor allem auch mehr Kooperation zwischen Elternhaus und Schule würde nicht nur den Kindern zugutekommen, sondern uns auch in der Bildungspolitik einen großen Schritt vorwärts bringen.

Mag. Matthias Hofer
AHS Gewerkschaft